

dem Gedankenkreis des Imperium Christianum. Darüber hinaus aber ist zu beachten, daß die damalige Kirchenreform hauptsächlich im französischen Gebiet beheimatet war, wie denn auch unsere Zeugen Adso, Gerbert und Odilo alle drei Franzosen waren. Wenn diese Männer die führende Stellung der deutschen Kaiser anerkannten, wie sie es taten, so ist es verständlich, daß sie dem Reich dabei keinen nationalen Charakter beileigten, sondern es als das römische ansahen. Die Entwicklung des Reichsgedankens ist mehr aus seinen universalen als den lokalen Beziehungen zu erklären.

\* \* \*

Das Vordringen der römischen Idee in der Ottonenzeit war ein allmählicher Vorgang. Auf den ersten Höhepunkt unter Otto III. folgte auf dem politischen Felde ein Rückschlag; in der ideellen Entwicklung wurde aber dadurch an der Gesamtrichtung nichts geändert. Maßgebend waren für diese nicht bestimmte Ereignisse, sondern allmählich wirkende Triebkräfte: die klassische Bildung der Gelehrten und das kirchliche Gemeinschaftsdenken der Reformer. Beide Faktoren haben noch weit über die ottonische Zeit hinaus ihren Einfluß geübt. Der eine führte zur Renaissance des 12. Jahrhunderts, der andere zur Kreuzzugsbewegung; so konnte es nicht ausbleiben, daß im weiteren Verlauf der Kaiserzeit auch die Vorstellungen vom Römerreich immer festere Wurzeln schlugen.

In karolingischer Zeit hatte die Rücksicht auf das Papsttum die Hauptrolle zugunsten der römischen Idee gespielt. In ottonischer Zeit haben wir das nicht mehr beobachtet und noch weniger gefunden, daß die Päpste selbst — von Gerbert-Silvester abgesehen — aktiv mitgewirkt hätten. Im Hinblick auf die Dekadenz des Papsttums in jener Periode ist das leicht zu verstehen. Doch nicht nur das Papsttum, sondern ganz Italien, das damals weder literarisch noch kirchlich führend war, ist für uns im Hintergrund geblieben. Diese Lage hat sich freilich in salischer Zeit gründlich geändert, als eine spezifisch italienische Triebkraft hinzukam, die Neubelebung des römischen Rechts, die schließlich die weittragendsten Folgen hatte.<sup>1)</sup> Allein damals war, wie wir im Anfang sagten, die eigentliche

---

<sup>1)</sup> Schramm 1 S. 284ff. und für die Zeit Heinrichs IV. K. Jordan, in DA. 2 (1938) S. 85—128. Für die Zeit Heinrichs III. kommt als neues Zeugnis das Epitaphium *Caesar tantus eras* hinzu: *Leges a senibus patribus actas, Quas elapsa diu raserat etas, Omnes ut fuerant ipse reformans Romanis studuit reddere causis.* Über die Beziehung des Epitaphs auf Heinrich III. vgl.